

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das Frauenkloster Lichtenthal

Bauer, Benedikt

Baden-Baden, 1896

38. Sophia Schell (1858-1875)

urn:nbn:de:bsz:31-32082

fahren bereiteten ihr und dem Konvente die revolutionären Bewegungen des Jahres 1848 und 1849; doch wurde durch die klugen Veranstaltungen, die sie traf, das Gotteshaus vor feindlicher Invasion bewahrt. In den letzten fünf Jahren ihrer Amtsführung wendete sie alle ihre Sorgfalt auf die Hebung des liturgischen Gesanges und führte den alten feierlichen Chorgesang wieder ein. Mit Milde stand sie ihrer Gemeinde vor, hielt strenge an der klösterlichen Hausordnung und belebte durch jährliche Exerzitien den echten Ordensgeist wieder. Tief und schmerzlich in und außer dem Hause beklagt, schied sie nach kurzer Krankheit am 15. November 1852 und ward zu Füßen ihrer Vorgängerin in Mitte der Kirche beigesetzt.¹⁾

38. Sophia Schell (1858—1875).

M. Sophia Schell von Reichenbach, geb. 1801 und Profesz 1822 wurde am 21. Januar 1858 zur Abtissin gewählt. Ihre feierliche Benediktion, der die Großh. Herrschaften beiwohnten, nahm S. Erzellenz der hochw. Herr Erzbischof Hermann von Vicari am 15. Mai desselben Jahres vor. „Erfüllt von hl. Gottes- und Nächstenliebe spiegelte ihr Antlitz die Schönheit ihrer Seele wieder, die nie getrübt ward durch einen Hauch der Sünde oder durch übermäßige Erden Sorge.“ Ein leuchtendes Vorbild heiligen Eifers im Dienste Gottes, kannte sie keine größere Freude, als die klösterliche Zucht und Ordnung aufrecht zu erhalten, weshalb sie auch die Statuten erneuern ließ und das Officium B. Mariæ Virginis für den Chor wieder einführte. Zur bessern und nutzbringenderen Versorgung der ökonomischen Geschäfte nahm sie neuerdings Oblatenschwestern (Schwestern ohne Klausur) auf. In

¹⁾ Neue Chronik der Abtissinnen, S. 45—48.

ihren Bestrebungen stand ihr der damalige Beichtvater Paul Koch treu zur Seite, wie sich derselbe überhaupt große Verdienste um die Hebung und Kräftigung des eigentlichen Ordenslebens im lichten Thale erworben hat. Nachdem während der Amtszeit dieser Abtissin die neue Pfarrkirche vollendet und die Pfarrgemeinde 1869 dort eingezogen war, wurde die Klosterkirche ihrem ursprünglichen Zwecke zurückgegeben. Abtissin Sophia ließ die drei neuen gotischen Altäre herstellen, sowie die Einsiedlerkapelle renovieren. Im Jahre 1872 feierte sie in Anwesenheit der Großherzogin Luise, die zufällig das Kloster mit Ihrem hohen Besuche beehrte, ihr 50jähriges Professjubiläum. Nach kurzer Krankheit, in der sie durch ihre Gottergebenheit und ihren hl. Frieden alle erbaute, gab sie ihre reine Seele den Händen ihres Schöpfers zurück am 29. Dezember 1875. Ihre irdische Hülle wurde in der Einsiedlerkapelle zur Ruhe gebettet.¹⁾

¹⁾ Neue Chronik der Abtissinnen, S. 49, 50 und 51. Bezeichnend für den heroischen Charakter dieser seltenen Frau ist ihr Verhalten in ihrer letzten Krankheit. Von einer heftigen Lungenentzündung befallen, verlangte sie, die Gefährlichkeit ihres Zustandes wohl kennend, am Christabend mit den hl. Sterbsakramenten versehen zu werden, und zwar ohne Vorwissen des Konventes, um ihren geistlichen Töchtern diesen Schmerz zu ersparen; doch gelang es letzteren, unbemerkt im Vorzimmer der hl. Handlung anzuwohnen. Am Weihnachtstage selbst erhebt sich die 74jährige todkranke Frau von ihrem Lager, trotz der besorgten Einwendungen der Krankenschwester, läßt ihre sämtlichen Kinder um sich versammeln und nimmt — die ganze Zeit über aufrecht stehend — liebevollen Abschied von ihrer Gemeinde, nochmals eindringlich ermahmend zu Gehorsam, Liebe und zum Festhalten am hl. Orden. Dann gab sie allen in mütterlicher Liebe den letzten Segen. Vier Tage später schied Abtissin Sophia von dieser Erde, die ihr stets ein Ort der Verbannung gewesen, wie aus den Worten hervorgeht, womit sie in der Todeskrankheit die ihr gebrachten Stärkungsmittel zurückzuweisen pflegte: „Laßt mich! Ihr haltet mich nur auf!“